



MENLA NEWSLETTER
FEBRUAR 2017

GEDANKEN VON CLAUDE



BESCHÜTZEN UND ÜBERLEBEN



Beschützen und Überleben: Die zwei pathologischen Verhaltensweisen des identifizierten Geists

Der identifizierte Geist ist ununterbrochen damit beschäftigt, zu verteidigen was er glaubt zu sein und sein Überleben durch Zeugung, Reinkarnation in einen anderen Körper, Seelentheorien oder die Existenz eines Paradieses abzusichern. Verteidigung und Überleben, Aufrechterhalten und Absichern sind zwei grundlegende Verhaltensweisen eines Objekts des Raumes, das sich durch Kontraktion und Erinnerungen subjektiviert bzw. individualisiert hat.

Der Buddhismus stellt in der Geschichte der Menschheit sicherlich die erste Philosophie (nicht Religion) dar, in der die Seele (Atman) oder das Selbst als trügerisch (nicht wahrhaftig und beständig) erscheinen. Der Buddha beschreibt die Entstehung einer Seele oder eines Selbst mit freiem Willen als die Konsequenz einer Überlappung der Fünf Skandhas oder Aggregate. So wie die Mischung aus Mehl, Eier, Milch, Vanille und Zimt französische Crêpes ergibt, manifestiert sich eine Seele oder ein Selbst aus der Zusammensetzung der Fünf Aggregate (Skandhas) und stellt die zwölfgliedrige Kette des bedingten Entstehens dar.

Die fünf Skandhas sind im Einzelnen die Empfindungen des materiellen Körpers mit seinen Sinnesorganen, die Gefühle, die Wahrnehmung

(Erkennen), die Geistesformationen (Erinnerungen) und schließlich das Bewusstsein. Und so funktionieren die Skandhas:

- 1- Das Fundament ist die Form bzw. der Körper und die fünf Elemente, aus denen er besteht (Raum, Luft, Feuer, Wasser und Erde).
- 2- Empfindungen/Gefühle: Gut, schlecht oder gleichgültig.
- 3- Präzise Wahrnehmung: Das Objekt wird erkannt und benannt. Das ist die Geburt von Konzepten. Namensgebung wirkt verdichtend.
- 4- Erinnerungen und Assoziationen (Geistesformationen) entstehen mit dem Gesehenen. Damit wird über Geschichten und Erinnerungen (Vergangenheit) das Konzept verfestigt und dogmatisiert. Es ist eine Tasse da, aber nur für Kaffee und nicht um Obstsaft daraus zu trinken. Durch diesen vierten Punkt entstehen Vergangenheit und Zukunft, weil die Tasse darf in Zukunft nur zu diesem Zweck verwendet werden.
- 5- Aus dem vierten Punkt und der natürlichen Kontraktion des Qi des Raumes manifestiert sich das Gefühl, eine eigenständige Entität mit freiem Willen zu sein. Das ist die Geburt des konzeptuellen bzw. 6. Bewusstseins, das das Kommando übernimmt und nur durch Samadhi und Tiefschlaf ausgeschaltet wird. Alle Meditationen und Anweisungen des Buddha über die Natur der zeitlosen Gegenwart und Subjektivität beginnen mit der Kontrolle des 6. Bewusstseins.

Die Transformation der fünf Elemente, aus denen der physische Körper besteht, und der 5 Skandhas erfolgt im tantrischen Buddhismus durch Selbstvisualisation als Gottheiten in Vereinigung. Der weibliche Aspekt reinigt und transformiert die Elemente und der männliche die Aggregate. Die Transformation wird nicht erzwungen, sondern wird von selbst durch Visualisation, Samadhi (geistige Stabilität) und Mantras ausgelöst.

Die fünf Aggregate und die zwölfgliedrige Kette des bedingten Entstehens werden im Buddhismus als die Ursache für die Geburt eines Selbst betrachtet. Die Interaktion zwischen den Phänomenen wird anhand der zwölfgliedrigen Kette des bedingten Entstehens als Ursache des Leidens beschrieben und diese definiert die dynamischen Muster zwischen den subjektivierten Objekten des Raumes.

Die zwölfgliedrige Kette des bedingten Entstehens

Die zwölfgliedrige Kette, bei der das Nachfolgende immer abhängig vom Vorhergehenden entsteht, wird als Kettenreaktion zwischen den Erscheinungen beschrieben.

- 1 Nichtwissen, Unwissen, Ignoranz
- 2 Bildungen/Gestaltungen/Formationen/Vorbereitung, Tatabsicht
- 3 Bewusstsein
- 4 Geistigkeit und Körperlichkeit
- 5 Sechs Sinnestore
- 6 Kontakt

- 7 Empfindung
- 8 Begehren, Verlangen
- 9 Anhaften, Denken, Ergreifen, Identifizieren
- 10 Werdeprozess / gewohnheitsmäßige Tendenzen
- 11 Geburt
- 12 Alter und Tod, Schmerz und Klagen, Leid, Betrübnis und Verzweiflung

Die Bilder, die sich durch die zusammenziehende Kraft der Liebe verdichtet haben und durch die Manifestation von Raum und Zeit eine Bewegung vortäuschen, lassen Vergangenheit (Erinnerungen) und Zukunft (Absicht und Sehnsucht) als Fata Morgana erscheinen. Dieser traumähnliche Zustand des individuellen Selbst (Atma) oder Seele wird von Buddha als die grundlegende Ursache des Leids bzw. als Unwissenheit definiert.

Es ist für Menschen mit abrahamitischem Hintergrund und dualistischen Philosophien nicht leicht, die Lehre von Siddharta Gautama zu verstehen. Sie wirkt vernichtend und auch für Viele nihilistisch. Der ständige Hinweis, dass wir weder dieser Körper, Gedanken noch Gefühle sind, wird in der Psychotherapie nicht angenommen und als kontra-produktiv betrachtet. Selten sind Psychotherapeuten fähig, zwischen dem Geist und seinen Projektionen zu unterscheiden und halten durch ihre Therapie den Patienten in den Mustern der Individualität und mit Sprüngen in die Vergangenheit gefangen. Es ist hier wichtig zu bemerken, dass weder Buddha, Laotse, Jesus, Rama Maharshi noch sonstige verwirklichte Meister, ihre Schüler je aufgefordert haben, mit Bildern, Gedanken und Gefühlen zu arbeiten, sondern zu erkennen, dass diese bloß Projektionen des ursprünglichen Geists sind. Hätten Freud, Lacan oder Jung jemals einen Buddha getroffen, so wären sicherlich ihre Lehren und Therapien anders gewesen.

Die Frage, ob die Menschen bereit seien seine Lehre anzunehmen, stellte sich der Buddha kurz nach seiner Erleuchtung. Die Lehre des Nicht-Selbst ist nicht leicht anzunehmen. Wer möchte nur eine Welle oder eine Mücke sein? Obwohl zu Lebzeiten Buddhas sechs philosophische Schulen existierten, zerstörte die Verwirklichung von Siddharta Gautama die Theorie von Atma (Seele) und Reinkarnation und stellte einen neuen Weg für die freie Entfaltung des ungeborenen Seins dar.

Viele assoziieren Buddhismus und Reinkarnation miteinander und dies ist ein Irrtum. Die Lehre Buddhas definiert sich durch die vier Siegel und vor allem durch die Lehre des Nicht-Selbst (Anatma) und nicht durch die Reinkarnations-Theorie. Diese Theorie, sagt der Buddha, nährt sich an der gleichen Quelle der Angst wie die Verteidigung eines unabhängigen Selbst, die das Erblühen von unzähligen Geistesgiften hervorbringt. Im Westen wurde die Reinkarnations-Therapie erfunden, sowie Gold- und Silbernadeln und die Nummerierung der Punkte in der Akupunktur. Die Westler haben die Gabe, ohne eine traditionelle Lehre ergründet zu haben und vor allem ohne Lehrer, eine eigene Theorie zu erschaffen.

Der ursprüngliche Geist ist alles, was es gibt und so wie die Oberfläche eines klaren und ruhigen Sees alles reflektiert bzw. in sich erscheinen lässt, so kann der Geist alles sein. Würde jemand behaupten Napoleon, Cäsar oder Jesus zu sein, so ist dies philosophisch betrachtet grundsätzlich richtig. Der Spiegel des Geistes kann kein einziges Bild verleugnen, das sich in ihm reflektiert.

Wenn sich der Geist seines Gewahrseins für einen kurzen Moment wieder bewusst wird, sind alle Erscheinungen Bestandteil seines Selbst und alles erscheint in ihm und nicht mehr außerhalb von ihm. So gesehen sind alle Erscheinungen (Bilder) keine Reinkarnationen, sondern immer neue Verformungen des ursprünglichen Gewahrseins. So wie aus Lehm Statuen oder Ziegelsteine gemacht werden können, verformt sich der Ozean der zeitlosen Gegenwärtigkeit in Myriaden von Gesichtern. Das Wort Reinkarnation ist in diesem Kontext falsch, weil der Geist sich nicht wieder gebären lassen kann, so wie Gott nicht von Körper zu Körper hüpfen kann.

Der Geist Gottes, um einen christlichen Begriff zu verwenden, ist allgegenwärtig, schöpferisch (kein Schöpfer) und kann sich nicht von den Erscheinungen lösen. Alles ist im selben Moment in ihm entstanden. Zeitabläufe sind Täuschungen des konditionierten Geists, der seine ursprüngliche Realität nicht erfährt. Wenn der Buddha sagt, dass der Dharmakaya (Körper der Allwissenheit) sich nicht wieder gebären kann, so entspricht seine Antwort in gewisser Weise der von Ramana Maharashi auf die Frage über den Tod: „Warum fragst du sowas? Du bist nicht geboren“. Solche Antworten sind nicht für jeden gedacht und nur Schüler, die in ihrer Abnabelung sehr weit gegangen sind, bekommen diese direkte Belehrung über die Natur des Geistes. Ein Christ würde die Antwort von Ramana nicht verstehen und sogar als unlogisch nachempfinden.

Das Problem liegt darin, dass das Geistesbewusstsein alles vortäuschen kann, sogar die Erleuchtung. Aber alles erscheint immer als Erfahrung oder Erlebnis und der Betrachter bleibt immer der Wächter über dieses Geschehen.

Alle Methoden, die dazu dienen unter dem Deckmantel von Individualitätsförderung oder „Selbstfindung“ die Ich-Haftigkeit zu fördern, sind zum Scheitern verurteilt. „Erkenne dich selbst“ sollte besser mit „Lass das ursprüngliche Gewahrsein sich frei entfalten“ ersetzt werden. Das Wort Selbst ist verwirrend und sollte lieber mit SEIN ersetzt werden.

Zwischen den Projektionen des Geistes und dem Geist selbst zu unterscheiden, da liegt die Essenz der Lehre aller erleuchteten Meister.

Liebe Grüsse aus Assisi

Claude